

Impuls → 1
Sonderausgabe:
Rückblick der Direktion → 1

MAV Helffelder → 6
Corona-Prämie → 7
+++ aktuell +++ → 8

Magazin → 9
Miteinander → 11
Impressum → 12

COVID-19 -edition

Rückblick auf die letzten Monate



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Wer hätte das gedacht? Ja, wir müssen es zugeben. Als wir Anfang Januar 2020 von dem neuen in China aufgekommenen Virus SAR-Cov 2 in den Nachrichten hörten, hätten wir nicht gedacht, dass dieses Virus uns alle so sehr betreffen wird und unser Leben und unsere Arbeit so sehr verändern wird.

Am 28. Februar 2020 rückte das Virus dann plötzlich als reale Gefahr durch den Verdacht von Infektionen in einem Betheler Bereich nicht nur näher, sondern für Wochen und Monate ins Zentrum all unserer Aufgaben. Bereits in der aller ersten Sitzung zum

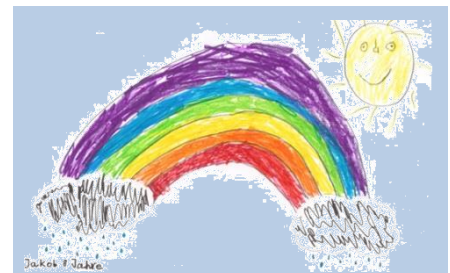
Thema Corona, die der Vorstand einberufen hatte, wurde sehr deutlich, wie sehr wir in den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel alle miteinander vernetzt sind. Das ist grundsätzlich eine echte Stärke Bethels; im Falle einer Epidemie ist das allerdings Anlass für eine allerhöchste Alarmstufe. Viren freuen sich über gute Verbreitungsmöglichkeiten.

Risikoeinschätzungen und erste Schutzmaßnahmen wurden in Bethel bereits vor den ersten offiziellen Maßnahmen der Behörden und Regierungen getroffen.

Durch die verschiedenen Bereiche der von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel (Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Betreuungsangebote für Menschen mit Behinderungen, Schulen, Kitas sowie verschiedene Fachstellen) war erfreulicherweise vom ersten Moment an viel Expertise für die Bewältigung einer Corona-Krise vorhanden.

Der Vorstand bündelte diese Expertisen in einem „Arbeitsstab Corona“. In allen Stiftungs- und Unternehmensbereichen wurden sofort Arbeitsgruppen gebildet, die sich der neuen Gefahr widmeten. Für den Bereich der Stiftungen Sarepta und Nazareth mit

impuls



Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Lila! Guck mal da - ein Regenbogen...

So beginnt eines der Herzenslieder meiner Kinder und so war sofort klar, welche Stifte zur Hand sein müssen, um einen wichtigen Auftrag zu erfüllen: „Malt bitte einen Regenbogen für einen Corona-Gruß der Evangelischen Bildungsstätte“ »

ihren Tochtergesellschaften bildeten wir das „Kernteam Corona“.

Katastrophenszenario mit entsprechenden Abläufen

Beeindruckt durch die dramatische Entwicklung der Epidemie, wie beispielsweise in Italien oder Spanien, entwickelten wir sofort ein entsprechendes Szenario, um das Eindringen des Virus möglichst zu verhindern oder einzudämmen. Noch vor den ersten behördlichen Begrenzungsmaß-

„Guck mal da - ein Regenbogen...“



impuls

» ... Und so wurden zwei Regenbögen gemalt, die uns in der Familie zu einigem Nachdenken brachten:

So bemerkten beide Kinder, dass ein Regenbogen alleine gar nicht funktioniert. „Mama, ohne Sonne und Regen gibt es gar keinen Regenbogen... Hilfst du uns mit den Wolken?“

So kamen wir darüber ins Gespräch, dass vieles, was wir als „regnerisch unangenehm“ empfinden, doch am Ende gut wird und dass die Sonne vor einem grauen Himmel besonders schön wirkt und dass Gottes Zeichen der Hoffnung eben nur entstehen kann wenn Wolken, Regen und Licht aufeinander treffen. Gott sagt uns gerade im Grauen, Ungewissen: „Ich bin da! Ich passe auf euch auf!“

Im Bild des Fünfjährigen sehe ich sogar noch mehr als einen Regenbogen. Es mag daran liegen, dass Palmsonntag ist, als ich es zum ersten Mal in den Händen halte.

Ich sehe Jesu Grab, vor dem der Stein weggerollt wurde. Ein weiteres Bild der Hoffnung, das Gott uns schenkt: „Ich bin für euch da! Über den Tod hinaus!“

Und so passen die Worte von Gerhard Theißen, die mit dem Regenbogengruß der Bildungsstätte zu Beginn des Corona-Lockdown verschickt wurden für mich sehr gut:

„Ostern ist Licht von jenseits der Krankheit und des Todes, auch wenn wir nur unklar sehen woher es kommt, wohin es scheint und was es erhellt. Nur eins ist gewiss: Es ist das Licht der Schöpfung. Es ist das Licht, das uns sprechen lässt: Alles ist gut.“ (nach Theißen, Glaubenssätze)

Regenbogen und Osterbotschaft sind so für uns zu Freund und Freundin geworden, die uns durch das Jahr begleiten. Auch jenseits von Wolken, Regen, Sonne und Ostern.

Für uns ist klar: „Gott passt auf uns auf!“ und was das für jedes Familienmitglied persönlich bedeutet, finden wir im Laufe unseres Lebens heraus und bleiben hoffentlich darüber im Gespräch.



*Nina Schmidt
Ev. Bildungsstätte*

COVID-19 -edition

Fortsetzung von Seite 1:

... nahmen entschlossen sich der Vorstand, alle Veranstaltungen in Bethel zu untersagen. Gemeinsam sichtigten wir die vor-

handenen Ressourcen an Hilfsmitteln und Schutzkleidung, erstellten Datenlisten, um schnelle Kommunikation zu ermöglichen und bearbeiteten jeden aufkommenden Verdachtsfall. Durch die Unterstützung des Zentrums für Arbeitsmedizin, Prävention und Arbeitsschutz sowie das Evangelische Klinikum Bethel konnten wir aufkommende Verdachtsfälle schnell bearbeiten und möglichst schnell zur Klärung der jeweiligen Situation beitragen. Dazu gehörte auch die Kommunikation mit den entsprechenden für uns zuständigen Behörden (Gesundheitsamt, WTG Behörde und andere mehr).

Wir haben uns darum bemüht, Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Klientinnen und Klienten, Studierende, Teilnehmende von Bildungsveranstaltungen, Angehörige und Gäste aktuell und sachgerecht zu informieren. Zur Information für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte wurde das Intranet als Plattform für Kommunikation, Anleitungen und Bereitstellung von Arbeitshilfen genutzt.

Für die verschiedenen Bereiche (stationäre Einrichtungen, ambulante Angebote, Bildungseinrichtungen, Veranstaltungsbereich und Verwaltungsbereiche) mussten Pandemiepläne entwickelt werden. Diese stehen auch heute noch in einer jeweils aktualisierten Form im Intranet nebst den entsprechenden Arbeits-

hilfen und Dokumenten allen Führungskräften für die jeweilige Umsetzung in ihrem Bereich zur Verfügung. Durch einzelne Briefe an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir auch den Weg der direkten Kommunikation gesucht, um wesentliche Informationen direkt und zeitnah zu geben.

In allen einzelnen Bereichen der Stiftungen Sarepta und Nazareth sowie ihrer Tochtergesellschaften hat die laufende Anpassung an die immer wieder aktualisierten Vorgaben von Regierungen, Behörden sowie des Robert-Koch-Institutes (RKI) und der für den Arbeitsschutz zuständigen Institutionen einen enormen Aufwand verursacht. Was gilt denn heute? Was hat sich eigentlich seit gestern geändert? Zunächst immer neue Regelungen mit immer neuen Begrenzungen. Und dann immer neue Regelungen mit immer neuen Lockerungen. Und momentan hoffen wir alle, dass die vielen Lockerungen keine neue Infektionswelle auslösen und dadurch erneut zu Begrenzungen führen wird.

Für die verschiedenen Bereiche in Sarepta und Nazareth hat sich die Corona-Krise ganz unterschiedlich ausgewirkt:

Stationäre Pflege

Stationäre Pflegeeinrichtungen standen von Beginn an im besonderen Fokus. Die Menschen, die wir in diesen Einrichtungen pflegen und betreuen sind in besonderer Weise durch das Virus bedroht. Neben den hohen Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter musste den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Angehörigen vermittelt werden, warum über viele Wochen keine Besuche möglich sind. Aufkommende Verdachts- und Infektionsfälle lösen bis heute bei uns große Angst aus. Eine hohe Aufmerksamkeit aller Beteiligten ist auch künftig zwingend notwendig, um weiterhin drohende Infektionen möglichst zu vermeiden.

Wir haben uns auf mögliche Infektionsfälle vorbereitet und für das Haus Elim den Bereich der Pflegeoase und für Bewohner des Boysenhauses im Haus Ararat eine Wohngruppe mit einer Kapazität von 7 Plätzen als Isolationsbereich geschaffen. Für die Bielefelder Altenhilfe-einrichtungen ist ein Isolationsbereich mit 12 Plätzen in einer leerstehenden Etage des Hauses Abendlicht angedacht. Hierzu laufen aber noch Abstimmungsgespräche mit dem EvKB. Neben den gesonderten Bereichen sind auch Vorkehrungen für die Isolation von Bewohnerin und Bewohnern in ihren Einzelzimmern in der Planung vorgesehen. Die

Sonderbereiche werden vorwiegend für Menschen mit kognitiven Einschränkungen benötigt, weil dieser Personenkreis keine ausreichende Einsichtsfähigkeit in die Quarantäneregelungen zeigt.

Um das Infektionsrisiko zu senken haben die gesetzgebenden Organe sehr schnell ein „Betretungsverbot“ für die Altenhilfeeinrichtungen ausgesprochen. Besuche waren eingeschränkt und zunächst nur in palliativen Situationen erlaubt. Die Umsetzung dieser restriktiven Maßnahmen und auch die spätere Lockerung dieser Maßnahmen mit zeitlich limitierten Besuchen außerhalb der Bewohnerzimmer, waren und sind für alle Beteiligten nur mit viel Verständnis, Geduld und mit einem hohen personellen Aufwand zu leisten. Wie soll man hochgradig dementen Bewohnern erklären, dass auch während des Besuchs ein Abstand von mindestens 1,5 m einzuhalten ist und sie nur durch eine Plexiglasscheibe getrennt, mit ihren Angehörigen kommunizieren dürfen? Ein Spagat zwischen Selbstbestimmung, uneingeschränkte Persönlichkeitsrechte auf der einen und Gesundheitsschutz auf der anderen Seite.

Ambulante Pflege

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hatte täglich viele Kontakte zu pflegebedürftigen Menschen und deren Umfeld. Das Risiko selbst infiziert zu werden oder die Infektion von Mensch zu Mensch zu tragen hat für entsprechende Ängste und Sorgen gesorgt. Ambulante Pflege musste mit entsprechenden Schutzmaßnahmen reagieren. Und auch hier löste jeder Verdachts- und Infektionsfall eine schnelle und möglichst sorgfältige Reaktion zu allen Kontakten und Risikofragen aus.

Hospizarbeit

In der Hospizarbeit war es wichtig, neben dem Infektionsschutz zugleich die einzelnen Sterbeprozesse auch unter diesen so ungewöhnlichen und fremden Bedingungen auszugestalten. Die ohnehin belastende Situation einer Sterbephase wurde durch die veränderte Situation zusätzlich erschwert und entfremdet. Dies galt und gilt vor allem für die Sterbenden und ihre Angehörigen. Im Kinder- und Jugendhospiz konnte die ansonsten zur Entlastung der Familien dienende Unterbringung von Angehörigen der betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht fortgeführt werden.

Mutter und Kindarbeit im Alice Salomon Haus

Die Arbeit im Alice-Salomon-Haus ist durch die Auswirkungen der Corona-Krise ebenfalls stark beeinträchtigt. Neben der Umsetzung von hygienischen

Maßnahmen ist die Einschränkung der sozialen Kontakte der jungen Mütter zu ihren Freunden und Familienangehörigen für alle Beteiligten belastend. Hinzu kommt, dass die Hilfeplanung, die auf eine Verselbständigung abzielt, durch pandemiebedingte Einschränkungen der nachsorgenden Einrichtungen stark beeinflusst wird und geplante Auszüge nur zeitverzögert umgesetzt werden können.

Die Schließung der Kindertagesstätten hat zu einer stärkeren Auslastung und Inanspruchnahme der Kinderbetreuung im Haus geführt und die ohnehin schon angestregte Personalsituation verstärkt.

Bildungsbereich

Im Bildungsbereich der Stiftungen Sarepta und Nazareth gibt es von Anbeginn der Corona-Krise ein sehr unterschiedliches Bild von Anforderungen, Auswirkungen, Maßnahmen und Entwicklungen.

In der *Pflegeschule Nazareth* sind jeweils eigene Verordnungen des Landes NRW gültig. Diese Verordnungen zielen einerseits darauf ab, die Infektionsrisiken in den Pflegeeinrichtungen einzudämmen und andererseits die theoretische und die praktische Ausbildung aufrecht zu erhalten. Onlineunterricht, praktischer Unterricht in besonderen Übungssituationen, Verschiebung von Unterrichtsblöcken und Unterricht, Prüfungen und Examina unter besonderen Schutzbedingungen gehören dazu. In unser aller Bewusstsein ist in dieser Situation der Start der neuen generalistische Ausbildung an der Pflegeschule Nazareth am 1. April. Im Herbst 2020 wollen wir mit zwei Kursen beginnen. Dadurch erweitern wir unsere Ausbildungsplätze. Wir freuen uns sehr, dass das Konzept der Pflege in der Lebenswelt von Menschen großes Interesse findet. Die Zahl der Bewerbungen für unseren Ausbildungsstart ist deutlich gestiegen.

Die Mitarbeitenden der *Freiwilligenagentur* mussten mit den Teilnehmenden des Betheljahres den Ausfall von Seminaren und Fahrten verschmerzen und die völlig veränderten Situationen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern über Telefon und Videoberatung begleiten. Viele Teilnehmende erlebten, dass ihre Einsatzstellen vorübergehend geschlossen wurden und wechselten in andere Einsatzstellen. Alle erlebten, dass ihre Einsatzstelle unter den Bedingungen der Corona-Pandemie ein völlig neues Gesicht bekam. Aktuell bereiten die Dozentinnen und Dozenten der Freiwilligenagentur die Abschlussseminare in Onlineform vor. Ungewiss ist momentan, welche Veränderungen auch in der Startphase des nächsten Jahrgangs wirksam sein werden. Ungewiss ist momentan

auch, aus welchen Ländern Menschen für ein Betheljahr.international letztendlich einreisen dürfen.

Von Anbeginn veränderte sich das Angebot der *Evangelischen Bildungsstätte* für Diakonie und Gemeinde sehr stark. Aufgrund der Vorsichtsmaßnahmen konnten alle geplanten Einführungsbausteine für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bethels nicht mehr durchgeführt werden. Auch die Angebote im Basiskurs Diakonie und in den Vertiefungsmodulen und Aufbaumodulen mussten zunächst auf die examensrelevanten Angebote reduziert werden. Inhouse-Seminare wurden von den Auftraggebern aus Infektionsschutzgründen abgesagt. Entwicklung und Angebot von online Seminaren sowie Präsenzangebote in kleinen Gruppen wurden unter entsprechenden Schutzmaßnahmen durchgeführt. In der bestehenden Kooperation mit der Fachhochschule der Diakonie wurden Seminare digital durchgeführt und das Mentoringprogramm unter Nutzung von Telefonkonferenzen und Videomeetings fortgeführt.

Als Institut für Fort und Weiterbildung sowie Beratungsangebote musste auch *Bildung und Beratung Bethel* massive Einschnitte in die Möglichkeiten zur Geschäftstätigkeit hinnehmen. Ähnlich wie im Bereich von Schulen der Unterricht, wurde die Durchführung von Seminaren hier untersagt. Aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen konnten auch Inhouse-Seminare nicht mehr durchgeführt werden. Bildung & Beratung Bethel intensivierte den Prozess der Digitalisierung von Bildungsarbeit. Module von Weiterbildungen wurden auf online Kurse umgestellt. Beratungsangebote wurden via Telefon und Videomeeting durchgeführt und das gesamte Programm der Studiengänge der Berufspädagogik findet in digitaler Form statt. Das laufende Projekt zur Durchführung von Onlinemodulen als neue Form für Unterweisungen im Arbeitsschutz konnte fortgeführt werden. Die erhoffte Entlastung für Führungskräfte wurde dabei spürbar. Besonders freut uns die intensivere Lernerfahrung mit den Angeboten über eine Lernplattform für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Pilotbereichen von Bethel.regional sowie in den Sarepta/Nazareth Hilfefeldern.

Auch die Teilnehmenden der *kaufmännischen Ausbildung* mussten mit den Veränderungen durch die Pandemie einige Abweichungen von ihrem eigentlichen Ausbildungsplan hinnehmen und bestehen. Wir freuen uns, dass jetzt vor den anstehenden Prüfungen Seminare unter Infektionsschutzbedingungen zur Vorbereitung auf die Prüfung wieder möglich sind.

Tagungen und Gäste

Auch das Tagungszentrum Bethel und das Haus der Stille waren und sind in besonderer Weise von den Folgen der Corona-Krise betroffen. Tagungen und Veranstaltungen durften zunächst gar nicht stattfinden. Mittlerweile können die ersten Gäste wiederkommen und Veranstaltungen mit einem besonderen Hygiene- und Infektionsschutzkonzept mit verminderter Personenzahl durchgeführt werden. Diese erfreulichen Schritte der Lockerung sind für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem deutlich höheren Arbeitsaufwand verbunden.

Gemeinschaften

Das Leben der Gemeinschaften musste ebenfalls deutliche Einschnitte hinnehmen. Gemeinschaftliche Veranstaltungen, Gottesdienste, Jubiläumsfeste, Tagungen und Begegnungen in Kleingruppen waren nicht möglich. Zugleich haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinschaften an verschiedenen digitalen Aktionen für unsere Einrichtungen und Dienste beteiligt. Die persönliche Begleitung von Mitgliedern, Seelsorge und Beratung per Telefon und Video-Chat schufen so manche neue Erfahrung von Begegnungen in der Gemeinschaft.

Verwaltung

Auch für Verwaltungsbereiche stellte die Krise permanent neue Anforderungen. Verordnungen von Bundes und Landesregierung sowie örtlichen Behörden sichten und nach Lösungen für die Umsetzung suchen. Pandemiepläne entwickeln und für das Intranet aufbereiten. Arbeitshilfen entwickeln und natürlich auch Beschaffungsprobleme von Masken, Desinfektionsmitteln und so manch andere notwendige Dingen organisieren und umsetzen. Und neben allen veränderten Abläufen und Prozessen dafür sorgen, dass der normale Alltag auch noch funktioniert.

... weitere Aspekte

Durch die verschiedenen Arbeitsfelder in der stationären und ambulanten Pflege, der Hospizarbeit, der Jugendhilfe und den verschiedenen Formen von Studium, Ausbildung, Fort- und Weiterbildung und Freiwilligendiensten haben wir in Sarepta und Nazareth die ganz unterschiedlichen Wirkungen der Corona-Pandemie erlebt – ein erheblicher Anstieg von Anforderungen im Arbeitsalltag der Pflege auf der einen Seite und den Wegfall von Aufträgen und Erträgen in der Bildungsarbeit auf der anderen Seite. In der Folge dieser schwierigen Situation für die Bildungseinrichtungen mit den erheblichen wirtschaftlichen Einbrü-

chen, haben wir auf der Basis einer Dienstvereinbarung mit der Mitarbeitendenvertretung Sarepta/Nazareth Bildungsbereich ab dem 11. Mai 2020 Kurzarbeit in Bildung und Beratung Bethel, in der Evangelischen Bildungsstätte, dem Tagungszentrum Bethel und dem Haus der Stille angewendet.

Die betroffenen Mitarbeitenden erhalten eine Aufstockung ihrer Kurzarbeitsvergütung auf bis zu 80 %. Wir hoffen, dass die Einkommenseinbußen damit abgefedert werden können. Wöchentlich betrachten wir gemeinsam mit den Führungskräften und der Mitarbeitervertretung die Entwicklung der jeweils gültigen Vorgaben durch Landesregierung und Aufsichtsbehörden sowie die Entwicklung der Anfragen von Kunden und Auftraggebern. Unser gemeinsames Ziel ist es selbstverständlich, den Betrieb so schnell wie nur irgend möglich wieder in gewohnter Weise durchzuführen.

Auch bei uns hat die Corona-Krise einen Schub von Veränderungen in Abläufe und Arbeitsweisen gebracht. Krisenpläne, Telefonkonferenzen und Video-meetings sind dafür nur wenige Beispiele. Vieles war gut und richtig. Deshalb ist nicht alles was jetzt notwendig und möglich wurde auch auf Dauer in unseren Arbeitsbereichen richtig. Deshalb wollen wir nach einem alten biblischen Prinzip mit Abstand die Erfahrungen dieser Krise reflektieren: Prüfet alles und das Gute behalte.

Bisher sind wir, anders als andere Einrichtungen vor einer großen Infektionswelle bewahrt geblieben. Ein echter Grund für Dankbarkeit. Wir danken jeder und jedem von Ihnen! Wir danken allen Führungskräften für ihre engagierte Übernahme von Verantwortung. Wir danken allen externen Partnerinnen und Partnern in den verschiedenen Abteilungen Bethels für gute und zügige Zusammenarbeit und erlebte Unterstützung.

Und so können wir voller Überzeugung in dieser für uns alle so unerwarteten Krise sagen: Gott, sei Dank! Auch mit Blick nach vorne wollen wir Gott die Situation nicht alleine überlassen, sondern uns gerne weiter engagieren, um unseren drei wichtigen Aufgaben mit Blick auf das Corona-Virus nachzugehen:

1. Verantwortung für und mit den Menschen, für die wir da sind und die häufig zu den besonderen Risikogruppen bei einer Corona-Infektion gehören.
2. Verantwortung für den Schutz der Mitarbeitenden vor den Gefahren des Virus und der belastenden Auswirkungen der Epidemie.

Hilfefelder

3. Verantwortung für den Schutz unserer Stiftungen und Tochtergesellschaften als Organisation (Handlungsfähigkeit, ökonomische Folgen, Risiko und Chancen aus der Krise)

Diese Verantwortung können wir weder als Direktion/Geschäftsführung noch Führungskräfte alleine wahrnehmen und tragen. Umso mehr sind wir im Rückblick auf die letzten Wochen und Monate sehr dankbar für ihr großes Engagement, Ihre Spannkraft und Ihre Zuverlässigkeit in dieser schwierigen Zeit!

Wir alle freuen uns, dass die Corona-Epidemie weniger gravierend ausgefallen ist, als befürchtet. Wir alle freuen uns über Lockerungen und die Perspektive, wieder mehr Normalität leben zu können. Hoffentlich kann dieser Sommer für Sie und uns alle eine Phase des Luftholens werden. Und zugleich wollen wir sehr aufmerksam bleiben. Wir wollen wahrnehmen, wenn Verdachtsfälle oder gar Infektionen in unseren Einrichtungen oder im Kollegenkreis vorkommen. Wir wollen die notwendigen und möglichen Schutzmaßnahmen einhalten und uns gegenseitig zu Disziplin ermuntern.

Herrn Dr. Dammann und dem Zentrum für Arbeitsmedizin, Prävention und Arbeitssicherheit danken wir an dieser Stelle sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit! In Abstimmung mit dem ZAPA konnten wir kurzfristig Mitarbeitende auf COVID-19 testen und dadurch den Schutz der Menschen, für die wir verantwortlich sind, gewährleisten.

Aktuell erleben wir, dass sich das Virus weltweit weiter rasant ausbreitet und ein komplettes Ende der Pandemie noch nicht in Sicht ist. Nach wie vor fehlen Behandlungsmöglichkeiten und ein Impfstoff. Die wirtschaftlichen Folgen treffen viele Frauen und Männer und unsere Gesellschaft insgesamt. Im Bewusstsein um diese Facetten wollen wir auch mit Blick auf die Zukunft zusammenhalten und gemeinsam nach bestmöglichen Wege durch diese und andere Krisen suchen.

Mit freundlichen Grüßen
aus der Direktion


Diakon Werner Arlabosse

.....

Corona und MAV-Arbeit

Das Virus kam und es mussten Veränderungen in der Arbeitsweise erfolgen. Schichtarbeit wurde eingeführt, um Kontakte der MAVler untereinander zu minimieren. Gegenläufiges Arbeiten, um im schlimmsten Fall, der Infizierung, nicht Alle in Quarantäne schicken zu müssen. Diese Änderung barg die geringsten Probleme. Auch die Kommunikation mit dem Dienstgeber musste angepasst werden.

Unser Dienstgeber hatte dazu schnell reagiert und die Möglichkeit der Telefonkonferenz eröffnet. Videokonferenzen sind der nächste Schritt und potentiell möglich durch die Digitalisierung. Beratungen von Mitarbeitenden gehen erfahrungsgemäß auch gut per Telefon. Das ist nicht neu.

Problematisch war es, die rechtsgültige Beschlussfassung sicherzustellen. Hierzu ist es notwendig, sogenannte „Präsenz-Sitzungen“ abzuhalten. Es gab Hinweise von Diakonie und sogar aus dem Arbeitsministerium, das die in Video-Konferenzen gefassten Beschlüsse als rechtsgültig anzusehen wären. Aber das waren Aussagen, die den Charakter einer Meinung hatte. Also keine Rechtsicherheit boten. So entschloss sich die MAV-H, weiterhin Präsenz-Sitzungen durchzuführen. Da kommen dann aber elf Mitarbeitende aus den unterschiedlichen Einrichtungen zusammen. Und das birgt naturgemäß ein hohes Risiko für Virus-Übertragung. Also wie vorgehen. In Anlehnung an die Vorgehensweisen in Landtags und Bundestagssitzungen wurde zunächst auf größere Räume ausgewichen um dadurch die Abstandsregelungen umsetzen zu können. Gute Belüftung erwies sich im Nachhinein als genau das richtige zusätzliche Mittel. Und Masken hatte jeder schon aus seinem Arbeitsbereich in den Einrichtungen zur Verfügung.

Wie in den Einrichtungen, so forderte Corona auch in der MAV mehr Aufwand. Was an Rückmeldungen aus den Einrichtungen bei der MAV einging, betraf diesen Mehraufwand. Vor allem die Besuchsregelungen waren immer wieder Thema. Diese neben der täglichen Arbeit in Pflege und Versorgung und dem dort schon erforderlichen Mehraufwand zu bewältigen, ist kaum zu leisten. Darauf ist das

System und die Personalbemessung nicht ausgelegt. Dazu kam der Unmut über nicht-stattfindende Tests. Während das Personal der Fußball-Bundesliga zweimal in der Woche getestet wird, überlässt man die Pflegenden dem Schicksal. Das ist nicht motivierend. Und zu all dem noch die Fragen zu der Corona-Prämie, welche die Politik leichter Hand beschlossen hat, aber nicht dazu sagte, wo das Geld dafür herkommen soll.

Zum Krisenmanagement unseres Dienstgebers hat die MAV-Hilfefelder eine ungeteilte Meinung. Sehr Gut! Das wird untermauert durch die Fallzahlen in unseren Einrichtungen. Aber Eines muss uns klar sein. Nach Corona ist vor Corona, solange es die Impfung nicht gibt. Es ist noch nicht vorbei.

MAV-Hilfefelder
Eugen Meyer

Personal & Bildung

Die „Corona-Prämie“ ist beschlossen – was heißt das konkret?

Im Bereich der Pflege „geistert“ sie schon seit Wochen durch die Medien. Nachdem der Bund Mitte Mai 2020 die Prämienzahlung endlich beschlossen hatte (maximal 1.000 € als einmalige Sonderzahlung), zog das Land NRW am 26.05.2020 nach und beschloss die Aufstockung der Prämie um maximal 500 €. Die erforderlichen Verfahrensfestlegungen für die Beantragung und Auszahlung der Prämien seitens der GKV-Spitzenverbände wurden dann endlich am 09.06.2020 seitens des zuständigen Bundesministeriums genehmigt. Am 10.06.2020 gab es dann für alle Träger die entsprechenden Informationen, so dass ab diesem Zeitpunkt die Antragstellung für die Prämienauszahlungen vorbereitet werden konnte.

Die Antragstellung musste bis zum 19.06.2020 erfolgen, so dass letztlich knapp eine Arbeitswoche Zeit war, die Voraussetzungen für den Prämienbezug für alle Mitarbeitenden zum Stichtag 01.06.2020 zu prüfen und die erforderlichen Daten zusammenzutragen.

Nachfolgend einige wesentliche Eckdaten für den Bezug der Prämie.

Grundvoraussetzung ist zunächst einmal eine Zulassung der Einrichtung nach den Grundlagen der §§ 71, 71 SGB XI. Für den Bereich der Altenhilfe Bethel OWL gGmbH bedeutet dies, dass alle Mitarbeitenden (Ausnahme: das Wohnstift Frieda-von-Bodelschwingh) grundsätzlich erst einmal Anspruch auf die Prämienzahlung haben. Für den Bereich der Pflege- und Betreuungsdienste gilt dies mit Ausnahme des Bereichs der Familiennachsorge. Und in der Stiftung Sarepta gilt dies sowohl für das stationäre Hospiz „Haus Zuversicht“ als auch für das Kinder- und Jugendhospiz Bethel.

Die Prämienzahlung erfolgt gestaffelt nach einer Schlüsselung in 5 Kategorien:

Bundesregelung	Aufstockung NRW	Prämienhöhe insgesamt	Leistungsempfänger
1.000 €	500 €	1.500 €	Beschäftigte, die Leistungen nach dem SGB XI oder im ambulanten Bereich nach SGB V durch die direkte Pflege und Betreuung von Pflegebedürftigen erbringen, ggfs. teilzeitgekürzt
667 €	333 €	1.000 €	Beschäftigte, die in einem Umfang von mindestens 25% ihrer Arbeitszeit gemeinsam mit Pflegebedürftigen tagesstrukturierend, aktivierend, betreuend oder pflegend tätig sind, ggfs. teilzeitgekürzt
334 €	166 €	500 €	Alle übrigen Beschäftigten in oder für zugelassene Pflegeeinrichtungen, ggfs. teilzeitgekürzt
600 €	300 €	900 €	Auszubildenden, die mit einer zugelassenen Pflegeeinrichtung einen Ausbildungsvertrag geschlossen haben, oder im Bemessungszeitraum mindestens drei Monate in einer zugelassenen Pflegeeinrichtung zur Durchführung der praktischen Ausbildung tätig waren
100 €	50 €	150 €	Freiwillige im Sinne des § 2 BFDG oder § 2 JFDG

Voraussetzung für den Prämienbezug ist eine ununterbrochene Tätigkeit von mindestens 3 Monaten im Zeitraum 01.03.2020 bis 31.10.2020. Für die Beantragung der Prämie zum Stichtag 19.06.2020

umfasste der entsprechende Betrachtungszeitraum die Monate März bis Mai 2020. Im Hinblick auf eine ununterbrochene Tätigkeit sind folgende Unterbrechungen unschädlich:

- bis zu 14 Kalendertagen
- aufgrund einer COVID-19-Erkrankung
- aufgrund Quarantänemaßnahmen
- aufgrund eines Arbeitsunfalles
- aufgrund Erholungsurlaubes

Mit Ausnahme der zuerst benannten Unterbrechung gibt es keine zeitliche Beschränkung. Dabei ist es unerheblich, ob die Fehlzeiten im Zusammenhang oder verteilt auf mehrere Blöcke aufgetreten sind. Das bedeutet z.B. im Krankheitsfall: Bei Fehlzeiten über einen Zeitraum von mehr als 14 Kalendertagen im Zeitraum März bis Mai 2020 konnte die Prämie nicht beantragt werden.

Eine weitere Besonderheit besteht bei Teilzeitbeschäftigten:

Zunächst einmal erfolgt die Prämienzahlung entsprechend dem Vollzeitäquivalent, also teilzeitgekürzt, je nach Stellenanteil. Ab einer wöchentlichen Arbeitszeit von mehr als 35 Stunden wird die Stelle als Vollzeitstelle gewertet. Kam es im Betrachtungszeitraum März bis Mai 2020 zu Mehrarbeit, war diese in die Stellenbewertung miteinzubeziehen, so dass ggf. eine höhere Prämie beantragt werden konnte.

Bei Mehrfachbeschäftigten kann die Prämie für jedes Beschäftigungsverhältnis beantragt werden, jedoch maximal bis zur Prämienobergrenze.

Der Bezug der Prämie ist steuerfrei und unterliegt auch nicht den sozialversicherungsrechtlichen Abzügen.

Für alle Mitarbeitenden der oben genannten Bereiche, für die zum Stichtag 19.06.2020 die Prämie nicht beantragt werden konnte, weil die Voraussetzungen (noch) nicht erfüllt waren, erfolgt die Beantragung nach Prüfung der Bezugsvoraussetzungen zum 15.11.2020.

In Zusammenarbeit mit dem Controlling haben wir die Anträge rechtzeitig zum Stichtag auf den Weg gebracht, nach eingehender und gewissenhafter Prüfung.

Wir rechnen für die gestellten Anträge mit einer Auszahlung der Prämien seitens der Pflegekassen zum 15.07.2020. Unsere Zielsetzung ist, die Prämienauszahlung mit dem Gehaltslauf Juli 2020 an alle bezugsberechtigten Mitarbeitenden weiterzugeben. Da wir aktuell noch nicht wissen, ob das wirklich so von den Behörden umgesetzt wird, können wir das aktuell nicht sicher sagen. Aufgrund der anderen Zeit- und Entscheidungsläufe in Niedersachsen ist nach aktueller Sicht zumindest für das Seniorenzentrum Dissen schon jetzt klar, dass eine Auszahlung frühestens im August erfolgen kann. Bitte verzichten Sie bis zur nächsten Information von uns zur Prämienzahlung auf direkte telefonische Rückfragen hierzu. Sobald wir definitiv etwas zum Auszahlungstermin sagen können, werden wir Sie direkt informieren und bitten dafür um Ihr Verständnis.

Christiane Stelter
Personalleiterin

.....

+++ aktuell +++ aktuell +++

Feier der Arbeitsjubiläen ...
... findet in diesem Jahr NICHT am 29.9. statt. Über ein alternatives Format und einen neuen Termin informiert die Direktion sobald wie möglich.

.....

Beilage ‚corporate benefits‘

Der vorliegenden Ausgabe liegt diese Beilage (s.o.) des offiziellen Bethel-Angebots für Mitarbeitenden-Sonderkonditionen bei.
... ein Blick in das umfangreiche Angebot lohnt sich. Sie werden überrascht sein.

.....

Bildung & Beratung Bethel

Warum ich ein Neonazi war ...



... unter diesem Titel hatte Diakon Heinz-Jürgen Uffmann von Bildung & Beratung Bethel Anfang des Jahres Christian Weißgerber zu Gast in der Veranstaltungsreihe Pulsschlag. Weißgerber klärte die 80 Teilnehmenden über Strukturen, Methoden und Denkmuster der extremen Rechte und ihrer moderaten Vertreter auf. (Foto: Christian Weische)

Zukunftstrends der Weiterbildung

Die neue Ausgabe Auf Kurs ist erschienen



Neben den Seminarangeboten für das zweite Halbjahr 2020 finden Sie im redaktionellen Teil alles Wissenswerte zu den Zukunftstrends in der Weiterbildung. Bildung & Beratung Bethel wagt einen Ausblick auf die Herausforderungen, die Bildung in den nächsten Jahren meistern muss. Zusätzlich wird die Weiterbildung "Sozialtherapie" näher vorgestellt.

Fordern Sie Ihr Magazin an: Telefon 0521/144-5139 oder lesen Sie online unter www.bbb-bethel.de/cms/375

.....



Diakonische
Gemeinschaft
Nazareth

#KraftLiebeBesonnenheit – Gutes aus Nazareth

Hier kommt eine Geschichte zum Mut machen: die Diakonische Gemeinschaft Nazareth hat neue digitale Formate eingeführt, um Menschen zusammenzubringen und um miteinander im Kontakt zu bleiben. Die stehen allen Interessierten zur Verfügung.



Auf youtube (Startseite und dann in der Suchfunktion Diakonische Gemeinschaft Nazareth eingeben) sind Kurzandachten und mehr eingestellt, die Mitglieder der Gemeinschaft aufgenommen haben. Kreativ, lebendig, Hoffnung machend für alle!

Die wöchentlichen Andachten im Haus Nazareth (jeden Dienstag um 10:30 Uhr, ca. 15 Minuten) gibt es bis zu den Sommerferien mittels einer Videokonferenz (mit webex meet), zu der sich alle Interessierten anmelden können. Vermutlich werden wir damit auch nach den Sommerferien weitermachen. Aktuelle Hinweise und der entsprechende Link wird für jede Woche neu eingestellt und ist hier zu finden: <https://www.nazareth.de/cms/230>

Beide Angebote sind offen für jederman/-frau.

Mut tanken, Stärken, Gemeinschaft teilen - Sehr herzliche Einladung an alle!!

Wolfgang Roos-Pfeiffer

Altenhilfe Bethel

Nie da gewesen...

Diese Krise ist unbegreifbar und kann Angst machen.

Was global für die Menschen eine Riesenherausforderung, in vielen Regionen sogar eine Katastrophe darstellt, zeigt sich in unserem Land statistisch betrachtet beruhigend – hoffen wir. Derzeit erleben wir im gesellschaftlichen Miteinander eine Lockerung nach der anderen, wirtschaftlich und sozialpolitisch ist dieser Schritt angezeigt und wird auch in unserem Arbeitsbereich zügig umzusetzen sein.



Die Fallzahlen unseres Landkreises, des Kreises Osnabrück in Niedersachsen, wirken relativ beruhigend trotz eines Hotspots in der Fleischindustrie, die an unserem Standort in der Industriestadt **Dissen** nun aufgefordert ist, für die Werksarbeiter endlich bessere Bedingungen zum Wohnen und Arbeiten zu schaffen. So wie ich haben viele weitere Mitarbeiter des Seniorenzentrums Dissen hier am Ort ihr Zuhause, nach und vor den Dienstzeiten gilt es Freizeit zu gestalten und Aufgaben zu erledigen, so wie es jeder immer selbstverständlich getan hat. Seit Mitte März – und keiner weiß wie lange noch – müssen wir anders denken: Verantwortung und Rücksicht gewinnt eine absolute Position, niemand möchte die Bewohner und Kollegen gefährden. Drei Verdachtsfälle, die gleichzeitig Ende April in einem Wohnbereich auftraten, demonstrierten auf eindrückliche Weise, wie gut Leitung und Team den Ernstfall miteinander zu leisten im Stande sind.

Noch nie da gewesen – die Generation der über 80-jährigen, leidgeprüft durch Krieg, Flucht, Vertreibung, erinnert in diesen schwierigen Zeiten in Gesprächen oft ihre Erfahrungen in Kindheit- und Jugendjahren. In Worten ist kaum zu beschreiben, welche Empfindungen spürbar sind, wenn Mitarbeiter versuchen mit der gelernten Professionalität zu trösten...



Wie kann der Spagat gelingen, bei zweifellos notwendigen Hygiene- und Sicherheitsvorschriften den uns anvertrauten Menschen nahe zu

sein, obwohl dies neben dem pflegerischen Aspekt auf ein Minimum reduziert sein muss. Nur wenige Bewohner können erklären, wie furchtbar sie die lange Trennung von den in ihrem Leben wichtigen Menschen empfinden und dass ein Wiedersehen nach Wochen hinter Plexiglas, mit Mundschutz und dem Geruch von Desinfektionsmittel begleitet wird, Privatsphäre Fehlanzeige. Wir sind jedoch auf einem guten Weg und sind auch optimistisch in der Rückschau: Wir erhielten nach einem Aufruf in der Lokalpresse eine wahre Flut von Aufmerksamkeiten, überwiegend Karten, Briefe und Bilder aus der ganzen Region, bis heute kommen Menschen vor unsere Tür um zu hören, dass es uns weiterhin gut geht, und zu keiner Zeit gab's soviel ‚Merci‘ in unserem Haus wie in den vergangenen Wochen. Dieses Dankeschön geben wir als Mitarbeiter mit Wertschätzung und Respekt gern zurück an die besorgten Angehörigen, die wir wieder willkommen heißen werden, ebenso wie die Schüler, die Praktikanten, die Ehrenamtlichen, die Nachbarn unserer Wohnanlage, die Kindergartenkinder und viele mehr – wann wird die Lebendigkeit des Hauses wieder in ihrer Vielfalt für die Bewohner und Mitarbeiter leuchten?

Anke Flaßpöhler
Seniorenzentrum Dissen

Miteinander ...

Will | kommen!

Ab **Dez. 2019** kamen als Mitarbeitende neu zu uns:

Abendfrieden

Nathalia Perkuhn
Vera Steiger

Bethel ambulant

Caklin Dagli
Jochen Gottschow
Killian Marera
Franziska Möller
Nadine Hennig
Carsten Kötter
Sarah-Christin Ruwe
Ilyes Mouloud
Sarah Niekamp
Tobias Schradi
Marie-Ann Seifert

Bildung & Beratung Bethel

Kyra Waldhöfer

Boysenhaus

Mohamed Anouar Ait Lahbib
Friederike Niehof
Sabrina Petersmeier
Aleksandar Popovic

Kinder- und Jugendhospiz

Pia Mikoschek

Quellenhof Altenheim

Manuela Schade

Pflegeteam Altenhilfe Bethel

Ahmad Aboallol
Dennis Engelke
Zena Firn
Frank Geisler
Valeria-Anca Grecu
Dhouha Hamdi
Bianka Herzig
Aamir Javaid
Ben Elian Latussek
Pauline Rosenkranz
Britta Maria Rottschäfer
Moustapha Samb
Andrea Schlack
Nico Scholz

Laura Spieker
Oscar Ricardo Tapia Sequeiros
Debora Tenbergen
Julia Weizel

Pflegezentrum am Lohmannshof

Alaa Alkahim Aljallud
Kisanet Asgedom
Frank Louis Flato
Barbara Stolarski
Seval Yagantekin
Mikhail Zakharov

Pflegezentrum Quelle

Zozan Hasan

Seniorenzentrum Breipohls Hof

Erik Ihle
Alina Konitz
Jowita Penier
Janet Silligmann

Seniorenzentrum Dissen

Cornelia Eiden
Sandra Reifenberg

Zentrale Hauswirtschaft u. Service

Erdem Haksal
Carolin König
Elina Krauth

Ab **März** kamen als Mitarbeitende neu zu uns:

Abendfrieden

Julia Hentrei
Jasmin Janknecht

Alice-Salomon-Haus

Lisa Wehking
Imke Werner

Bethel ambulant

Lassissi Ade-Ayor
Sonja Cierpka
Marina Herz
Anjana Knake
Onur Mete
Tim-Martin Nehrke
Pa trycja Nolte
Martina Schakau
Sylvia Schimkat
Birk Schroth

Miteinander ...

Dominik Tange
David Töws
Monika Tucholska
Ingrid Walessa

Bildung & Beratung Bethel

Jana Weduwen

Boysenhaus

Sarah Steinbrück

Haus Elim

Saha Ak
Swantje Nesse

Fachhochschule der Diakonie

Saskia Flegel

Kinder- und Jugendhospiz

Jeanne Blankertz
Annette Cronshage

Quellenhof Altenheim

Wiebke Janßen
Sandra Sandbote

Pflegeteam Altenhilfe Bethel

Ewar Abdulkader
Basema Alhosria
Hazem Alshihabi
Heike Arlt
Eulalia Biacho Varela
Christin Blandino
Manuela Blumenthal
Christina Joy Bösser
Roxana Broju
Leyla Cetin
Esther Eissing
Silvia Fasolo
Agnieszka Gluc
Philipp Groß
Isabel Hilbert
Matifadza Kufazvinei
Anja Mroch
Mirela-Gabriela Osan
Saskia Wollenweber

Pflegezentrum am Lohmannshof

Lea Yasmin Althoff
Anna Emmanouil
Ivana Kuser
Maiunga Ngambo

Pflegezentrum Quelle

Hiwet Gümüscap

Seniorenzentrum Breipohls Hof

Ilknur Asil
Elena Bert
Ana Gaspar
Predrag Knezevic
Lara Laporte
Isabella Orchard
Jülide Pamuk
Sonja Pauls
Miriam Schulz

Seniorenzentrum Dissen

Isabell Maria Klein
Annalena Menne
Charline Winkler
Anna Zarzycka

Wir heißen Sie Alle herzlich willkommen!

.....

Im | pressum

Bethel 

© 2020 v.B.S. Bethel

Stiftungen Sarepta | Nazareth

in den v. Bodelschwingschen
Stiftungen Bethel

Die „Ein-blick.“ wird an alle Mitarbeitenden der
Stiftungen Sarepta | Nazareth und des Stiftungsbe-
reich Altenhilfe Bethel verteilt.

Herausgeber u.v.i.S.d.P.:

Diakon Werner Arlabosse (Vors. der Direktion);
Redaktion: Diakon Patrick Quack
Satz + Gestaltung: Diakon Martin Eickhoff-Drexel

Redaktionsanschrift:

Sarepta-Nazareth
Nazarethweg 5 • 33617 Bielefeld
Tel.: 0521 144-41 55 • patrick.quack@bethel.de

einblick.sarepta-nazareth.de

.....